

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

o.O., 1950-06-20

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

20. Juni 1950.

Neue Wiener Tageszeitung
Redaktion

W i e n .

Sehr geehrte Herren.

Ich danke Ihnen vielmals für die freundliche Aufmerksamkeit, in der Sie mir zwei Exemplare meines Aufsatzes "Johann Sebastian Bach" übersandt haben. Ich gestehe Ihnen über diesen Dank hinaus gern, dass es mich ausserordentlich gefreut hat, dass die kleine Prosadichtung Ihre Zustimmung gefunden hat und dass Sie mir durch den Abdruck die willkommene Gelegenheit verschafft haben, meiner Wiener Leserschaft nach langer Pause einmal wieder in der Presse zu begegnen. Auf der Ebene, auf der Sie diesem meinen Versuch zu einem Gelingen verholfen haben, ist es mir über alles Praktische hinaus unendlich wichtig, dass der seelische und geistige Kontakt zwischen Deutschland und Oesterreich eine langsame Wiedergeburt erlebt. Das heutige Deutschland wird, vom Licht der alten Wiener Kultur her, bei einer neuen Gemeinschaft nur zu gewinnen haben. So wenig ich den kleinen Aufklang überschätze, bleibt mir doch die Genugtuung, nach Massgabe meiner Möglichkeit zu einem Kontakt beigetragen zu haben.

Sollte mir ein Honorar zugedacht sein (was ich nicht zur Bedingung gemacht habe), so bitte ich Sie um die Freundlichkeit, es dem von mir sehr geschätzten Musiker und Komponisten Fritz Skorzeny in Wien zukommen zu lassen, der zu meiner grossen Freude nach schweren Jahren der Entbehrung jetzt in Oesterreich wieder die Beachtung findet, die seinem grossen Können zukommt.

Mit höflichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

23. Juni 1950.

An die

Redaktion der Neuen Wiener Tageszeitung

Herrn Dr. Alexander Witeschnik

Wien.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Heute kam Ihr Brief vom 15. Juni, der sich mit meinem Schreiben vom 20. ds. gekreuzt hat und der mich umso mehr erfreut, als ich ihn beinahe wie eine Antwort auf meine eigenen Ausführungen betrachten darf. Ich danke Ihnen sehr für Ihre freundliche Aufforderung, die begonnene Beziehung weiterzuführen und es wird gewiss nicht an mir liegen, Ihrem Urteil und Ihrer Entscheidung hier und da eine Arbeit von mir anheimzustellen.

Die Honorierung, die sich nach Massgabe von Zeit und Umständen und im Rahmen Ihrer Möglichkeit bei der Verwaltung des Feuilletons regeln mag, spielt in keinem Fall irgendwie eine ausschlaggebende Rolle. Weit mehr freut mich die Aussicht, hin und wieder vor meiner Wiener Leserschaft zu Worte zu kommen.

Uebrigens erschienen kürzlich einige meiner Bücher im Pallas - Verlag in Salzburg. Ich habe Herrn Dr. Zagler, den Inhaber des Verlags, darum gebeten, Ihnen die Bücher zu senden, was freilich nicht bedeutet, dass ich auf eine Erwähnung oder eine Besprechung rechne, ich möchte vielmehr gern, dass Sie sie Ihrer Privatbibliothek hinzufügen. Es sind Lizenzausgaben, über deren dauernden Fortbestand noch keine endgültigen Abmachungen getroffen wurden. Ich sehe aber Herrn Dr. Zagler in den nächsten Tagen in Ambach.

Mit verbindlichsten Grüßen

Ihr sehr ergebener